

des Klosters gehörenden Siedlungsplätze Rovedehusen und Bunessen bewirtschaftet haben. Beide Orte sind nur bis 1340, als auf dem Sintfeld eine länger andauernde Wüstungsperiode einsetzte, urkundlich belegt. Ein Burgsitz Bonenburg ist nicht bekannt, aber eine Akte des Klosters Hardehausen von 1704 erwähnt einen Burghof, aus dessen Bereich die Schiefertafelfragmente stammen.

### Summary

Fragments of slate from the Bonenburg area near the Hardehausen Cistercian monastery had been inscribed using a metal pen or stylus. Using a modern laser scanning process and thanks to documents and written records from nearby monasteries it has been possible to date the inscriptions by examining the meaning of individual words and the script character of individual letters. The scientists believe that the slates were inscribed from around 1320 to 1380.

### Samenvatting

Fragmenten van leisteenplaten uit de in de nabijheid van het cisterciënzer klooster Hardehausen gelegen Bonenburg zijn beschreven met een metalen griffel. Ze zijn onderzocht met behulp van moderne laserscantechnologie, alsmede door gebruik te maken van teksten in oorkonden van nabijgelegen kloosters om individuele woorden en de schrijfwijze van individuele letters te duiden en te dateren. Hiervan kon een datering tussen circa 1320 en 1380 afgeleid worden.

### Literatur

**Gerhard Henkel**, Die Wüstungen des Sintfeldes. Eine historisch-geographische Untersuchung zur Genese einer alten westfälischen Kulturlandschaft. Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 14 (Paderborn 1973). – **Helmut Müller (Bearb.)**, Urkunden des Klosters Hardehausen. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37. Westfälische Urkunden (Texte und Regesten) 9 (Paderborn 2002).

Rudolf  
Bergmann

Mittelalter

## Ortswüstungen im Kreis Siegen-Wittgenstein

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

Die hinsichtlich ihrer Wüstungen nur unvollständig erforschten Regionen Siegerland und Wittgensteiner Land sind im 14. Jahrhundert von extremer Entsiedlung betroffen gewesen. Sie gehören zu einer Zone sehr erheblicher Wüstungsintensität, die sich in Westfalen über das Hochsauerland weiter nach Osten und Nordosten fortsetzt. Aktuell ergibt sich für Wittgenstein ein Bestand von mindestens 45 klassischen (totalen permanenten) Ortswüstungen, darunter drei mit einer ehemaligen Kirche oder Kapelle, und für das Siegerland von 52 Ortswüstungen, darunter ebenfalls drei wüste Kirchorte. Weiterhin sind für den Altkreis Siegen mindestens 16 Hofwüstungen fassbar. Besser untersuchte Teilräume, besonders um Bad Berleburg, zeigen, dass rund drei Viertel der mittelalterlichen Orte aufgegeben wurden. Dieser Wert dürfte auch für die Gesamtregion Gültigkeit besitzen. Problematisch ist, dass die historische Quellenüberlieferung für die Region häufig dürftig ist und

Orte mehrfach erst zu einem Zeitpunkt erwähnt werden, zu dem sie bereits nicht mehr existierten. Aufgrund des weitgehenden Zusammenbruchs der Besiedlungssysteme im 14. Jahrhundert und der nachfolgenden Verwaldung haben sich wüstungsweisende Flurnamen in den Tälern vergleichsweise selten erhalten. So kommt es, dass aufgegebene Orte an charakteristischen Stellen wie Einmündungen von Bächen in das Haupttal oder hochgelegenen Quellmulden lokalisiert werden konnten, ohne dass sich für diese ein Ortsname ermitteln ließ.

Die landeshistorische Forschung hat sich seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Wüstungsgeschehen des Raumes befasst (**Abb. 1**). Die für das Siegerland 1929 von Böttger veröffentlichte Darstellung enthält umfassende Angaben zu den Orts- und Hofwüstungen, einschließlich Hinweisen zu damals im Gelände erhaltenen Siedlungsrelikten. Böttger grenzte als Historiker die Lage der Wüs-



tungen topografisch ein und konnte auf umfangreiche Kenntnisse des historischen und damaligen Flurnamenbestandes zurückgreifen.

Im Siegerland setzte die Wüstungsbildung im Umfeld der Stadt Siegen nachweislich bereits vor 1289 ein. Es bestehen somit Indizi-

en für einen zweistufig abgelaufenen Wüstungsvorgang, der zunächst das unmittelbare Stadtumfeld und nach der Mitte des 14. Jahrhunderts auch den eigentlichen ländlichen Raum erfasst hat. Durch Bodenfunde lokalisiert sind die Ortswüstungen Drunengen, En-

Abb. 1 Wüstungen im Kreis Siegen-Wittgenstein. Arbeitsstand 2017 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Bergmann, M. Thede).



Abb. 2 Die Kirchenstelle Webach in der Ginsburger Heide bei Hilchenbach-Lützel (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Bergmann).

gilbrecht, Gambach, Mieschenbach, Oyentorff, Patschoß, Webach, Weningen, Wiebelhausen und eine solche unbekanntes Ortsnamens in der Flur »Alte Heide« bei Freudenberg. Aus dem weiteren Umfeld von Mieschenbach ist zudem eine Töpfereiwüstung bekannt. Unter den Wüstungsobjekten des Altkreises Siegen ist die 599 m hoch gelegene Kirchenstelle Webach unweit der Ginsburg aufgrund ihres Erhaltungszustandes bedeutsam (Abb. 2). Sie ist noch 1319 als Kyrche zu Weybach bezeugt

Abb. 3 Keramikbruch, darunter von rotengobiertem Protosteinzeug, von der Ortsstelle Wiebelhausen bei Burbach (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



(Bergmann/Thede 2012) und war später nur noch eine Kapelle. Diese ist dann 1571 abgerissen worden. Die Ortsstelle Wiebelhausen nahe der Kalteiche zeigt eine Nachbarschaft von Siedlung und Eisenverhüttung. Aus dem Umfeld mehrerer Podien der Ortsstelle liegt extrem großformatiger Keramikbruch vor, darunter von bauchigen Krügen mit Wellenfuß (Abb. 3).

Die historische Bestandsaufnahme für Wittgenstein erfolgte 1927 durch Wrede und damit ähnlich früh wie im Siegerland. Im Zusammenhang mit einer »Territorialgeschichte der Grafschaft Wittgenstein« erstellte er ein Ortslexikon, in welchem die Informationen zu den im Mittelalter aufgegebenen Siedlungen erstmals zusammengeführt worden sind. In seiner Dissertation befasste sich später Deppe (1967) exemplarisch mit den Relikten weiterer Ortswüstungen Wittgensteins unter Einbeziehung der dazugehörigen Fluren bzw. Flurwüstungen. Er stellte im Umfeld von Ortsstellen mehrfach kurze, wölbackerähnliche Strukturen fest, bei denen es sich aus heutiger Sicht um Gartenbeete handeln dürfte. In den 1980er-Jahren erfolgte besonders in der Kommune Bad Berleburg eine intensive Geländeprospektion und die Anzahl der Fundstellen vermehrte sich sprunghaft.

In Wittgenstein wird für die Kirchortwüstung Adenborne oder Odeborn (Abb. 4) eine allmähliche Übersiedlung der Bewohner in die 1,5 km entfernte Stadt Berleburg angenommen. Für den Ort ist 1258 ein Pastor Ludolf

bezeugt. Eine geplante Herrichtung des die Kirchenstelle umgebenden Friedhofs als Kfz-Parkplatz konnte aktuell abgewendet werden. Die Fläche des bei einer Altgrabung auf einem felsigen Geländesporn oberhalb der Wüstung Gozbrachtdeshusen freigelegten kleinen Sakralbaus gleicht heute einem Gesteinstrümmelfeld. Der Ort ist 1059 erstbezeugt. Der einstige Ort Bubenhausen nahm eine für den Schiefergebirgsraum charakteristische topografische Lage im Einmündungsbereich eines Tälchens in das Haupttal ein (Abb. 5). Von ihm blieben markante Gehöftpodien erhalten. Als Objekt herausragenden Erhaltungszustandes ist weiterhin auf die Ortsstelle Dambach unweit des heutigen Dambacher Hofes hinzuweisen. In der Weidefläche ist eine Ansammlung von Flachhügeln bzw. Podien auszumachen. Deppe zählte die Relikte von 13 Höfen und nahm für den Ort eine Kirche an. Aus den Maulwurfshäufen des Areals stammen Keramikscherben vom 9./10. Jahrhundert bis zum späten Mittelalter.

Briesdorff bezeugt ist. In dem Tal bestehen jedoch gleich mehrere archäologische Fundstellen: Die zuunterst auf einer Geländeterrasse nahe der Preisdorfeinmündung in die Eder gelegene war möglicherweise eine Hofsiedlung oder ein Kleinweiler. Randscherben zeigen ihr Bestehen seit dem 7./8. Jahrhundert an. Von weiteren Fundstellen im mittleren und oberen Talabschnitt der Preisdorf liegt Keramik des 9. bis 14. Jahrhunderts vor, darunter dickwandige Standbodenkeramik. Insgesamt stellt sich die Frage, welcher Fundbereich mit Briesdorff zu identifizieren ist. In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Druffte, in deren Tal Anfang des 16. Jahrhunderts eine »Wüste zu Druffte« bezeugt ist. Hier verteilen sich acht räumlich voneinander getrennte Fundareale auf in Luftlinie 2,7 km Bachlänge. Sie sind wahrscheinlich verschiedenen Ortswüstungen zuzuordnen und nicht nur der einzigen für das Tal bezeugten Wüstung Druffte.

Betrachtet man die Abb. 1 abschließend, so fällt auf, dass im Kreis nur das Kommunalge-



Abb. 4 Die Freifläche mit dem Lindenkrantz markiert den Standort der »Odebornskirche« bei Bad Berleburg (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Bergmann).

Anhand der Kommune Bad Berleburg lässt sich ein besonderes Problem verdeutlichen: Für heute weitgehend siedlungsleere Täler ist bei dem Fehlen wüstungsweisender Flurnamen häufig nur der rezente Bachname bekannt. Bei einem Bachnamen wie z. B. »Preisdorf« liegt es natürlich nahe, hier einen aufgelassenen Ort zu verorten, zumal für das Tal 1447 das – damals nicht mehr existente –

biet Bad Berleburg einen ausreichenden wüstungsspezifischen Erkenntnisstand besitzt. Der überwiegende »Rest« der von Münster peripheren Region ist weitgehend eine »Terra incognita«. Es wäre sinnvoll, hier aufgrund der exzellenten Erhaltungsbedingungen einen zukünftigen Schwerpunkt der Wüstungsforschung einzurichten.

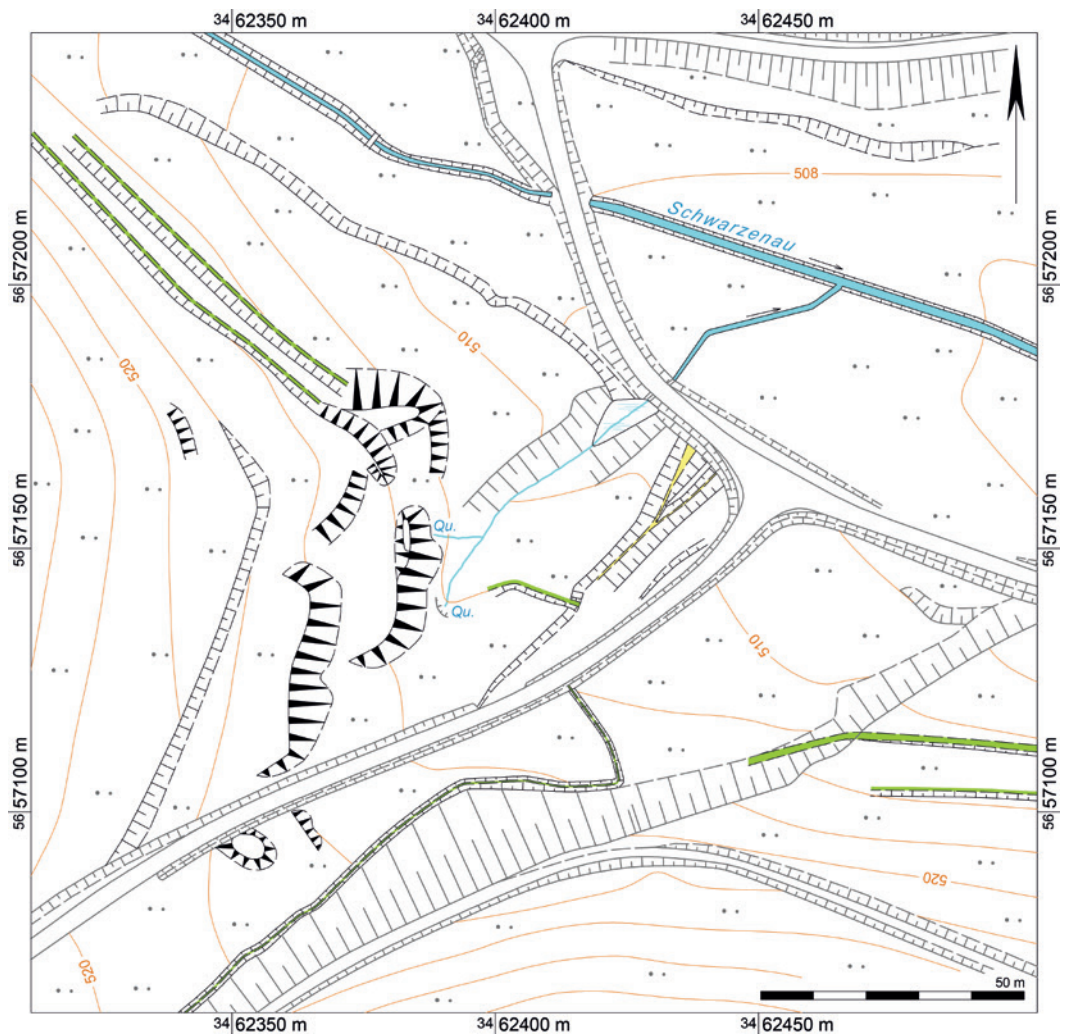


Abb. 5 Gehöftpodien in der Wüstung Bubenhausen bei Bad Berleburg-Hainhof (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Bennemann, R. Bergmann, M. Thede).

### Summary

With more than 100 confirmed deserted medieval villages known to date, the district of Siegen-Wittgenstein is one of the areas in the Central German Uplands particularly affected by excessive desettlement in the late Middle Ages. The sites localised can be identified as specific types of deserted villages and are often exceedingly well preserved archaeologically. Places of particular importance include the church of Odeborn, the church at Webach and the villages of Bubenhausen and Hopperchusen with a system of terraced fields preserved beneath the forest floor.

### Samenvatting

Met meer dan 100 aantoonbare, verlaten nederzettingen (Wüstungen) behoort de Kreis Siegen-Wittgenstein tot die gebieden in het middelgebergte die aan het eind van de middeleeuwen een zeer sterke bevolkingsafname hebben gekend. De gelokaliseerde, vaak goed geconserveerde objecten zijn aan een specifiek type »Wüstung« toegewezen. Beduiden-

de verlaten nederzettingen zijn onder meer de Odebornskirche, de kerkplaats Webach en de locaties van de plaatsen Bubenhausen en Hopperchusen met een onder bos bewaard gebleven complex van terrasakkers.

### Literatuur

**Günther Wrede**, Territorialgeschichte der Grafschaft Wittgenstein (Marburg 1927). – **Hermann Böttger**, Die Wüstungen des Kreises Siegen. Siegerland 11, 1929, 2–12, 41–48, 81–91, 119–129. – **Hermann Müller**, Florenburgs Kirche. Geschichte und Leben einer reformierten Gemeinde Nassau-Oranienschen Landes (Hilchenbach 1960). – **Klaus Deppe**, Methoden und Ergebnisse siedlungsgeographischer Forschung im Wittgensteiner Land. Dargestellt an vier Wüstungen (Dissertation Westfälische Wilhelms-Universität Münster 1967). – **Rudolf Bergmann**, Die Wüstung Wiebelshausen. In: Westfälisches Museum für Archäologie (Hrsg.), Der Kreis Siegen-Wittgenstein. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 25 (Stuttgart 1993) 119–122. – **Rudolf Bergmann/Maja Thede**, Ortswüstungen in den Hochlagen des Rothaargebirges. Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 2012, 227–232.